

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Beizettel oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Kleinanzeigen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kirchplatz 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasensteins & Vogler
G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max
Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greif-
wald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg
Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens.
Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. Der Hof legte für die
regierende Kaiserin Neuf 8. auf vierzehn Tage
die Trauer an.
— Im Laufe des gestrigen Tages stellten
die zur Zeit in Potsdam und Umgebung weilen-
den Mitglieder der königlichen Familie der
Kaiserin im neuen Palais ihre Besuche ab. —
Das Befinden der Kaiserin sowie der kaiserlichen
Prinzen ist das allergünstigste.

— Angesichts der chinesischen Unruhen wird
es von Interesse sein, einen Ausweis über die
Stärke der in chinesischen Gewässern stationierten
europäischen Kriegsschiffe zu erhalten. Es be-
finden sich hieselbst gegenwärtig zwanzig englische
Kriegsschiffe von 36,402 Tons Gehalt mit 139
Kanonen, acht französische von 10,815 Tons mit
53 Kanonen, drei portugiesische von 1837 Tons
mit 8 Kanonen, zwei spanische von 6439 Tons
mit 22 Kanonen, ein italienisches von 1040 Tons
mit 12 Kanonen, sechs nordamerikanische von
9365 Tons mit 46 Kanonen, zusammen vierund-
vierzig Kriegsschiffe von 81,687 Tons mit 320
Kanonen. Das deutsche Geschwader, das früher
in den chinesischen Gewässern stationiert war, be-
stand aus fünf Schiffen („Albatros“, „Itis“,
„Leipzig“, „Seydlitz“, „Wolf“) von 13,848 Tons
mit 40 Kanonen.

Gratib, 1. Oktober. Dem Ober-Landstall-
meister Grafen von Lehnorden wurden zu seinem
heutigen Jubiläum zahlreiche Glückwünsche dar-
gebracht. Um 12 Uhr überreichten die Beamten
des Geflücks ein kostbares Album; der Unionklub,
vertreten durch Graf Bode-Stargardt, General
von Bobbelsch, Baron Hansen, überreichte eine
silberne Statue von desjüngsten Derbyfeger
„Peter“ und eine Adresse, der ostpreussische Juch-
verein, vertreten durch v. Simpson-Georgenburg,
ein Gemälde von Gratib, der Hamburger Sport-
klub eine Adresse. Der Landrats-Wiesand mit
Vertretern des landwirtschaftlichen Vereins
sprachen ihren Dank für Hebung der Pferdezucht
aus. Im Namen der Provinz Sachsen widmete
Geflücks-Direktor von Nathusius ein Gemälde dem
„Grafen“. Die Geflücks-Wärter überreichten eine
Gedenktafel. Zahlreiche höhere Geflücksbeamte
waren erschienen. Zahlreiche Telegramme und
Blumenpenden trafen ein. Abends findet ein
großes Festspiel statt. „Die geschichtliche Ent-
wicklung von Gratib“, dargestellt von Beamten
des Geflücks. Der Theater-Maler Sperting über-
reichte ein Bild von „Walater“. Am Morgen
kam von Rominten ein Gratulations-Telegramm
Sr. Majestät des Kaisers an, in welchem dem
Grafen das Kreuz der Komture des Hohen-
zollernschen Hausordens verliehen wird.

Trier, 29. September. Der Wallfahr-
strom ist in den letzten Tagen gewaltig an-
geschwollen. Offenbar hatten viele Gläubige er-
wartet, der „heilige“ Rod werde bis zum 20.
Oktober ausgestellt bleiben, da aber der Schluss
der Ausstellung schon am 3. Oktober erfolgt, so
drängen sich in diesen letzten Tagen alle die fä-
higen Pilger zusammen. Vergangenen Sonntag
sollen nach der offiziellen Zählung über 75,000
Wallfahrer die Reliquie „verehrt“ haben. Der
einzelne Pilger konnte dann zur Verehrung höch-
stens 7. Sekunde verwendet haben. Der außer-
ordentlich große Fremdenzufluss hat übrigens die
Geschäftslage in Trier nicht merklich verbessert,
da die Pilger nach wie vor fast durchweg die
ärmsten Bevölkerungsschichten angehören, und jeden
Penny, den sie ausgeben sollen, wohl drei Mal
umwenden. Die Erbitterung unter den trier-
schen Geschäftsleuten über den Fehlschlag ihrer
Hoffnungen ist so tiefgehend, dass sie ohne Zwei-
fel noch zu sehr unheimlichen Vorurteilen fähig
sind. Den äußeren Anlass dazu dürfte der
Umschwung geben, dass die bischöfliche Behörde den
Schrein, in dem der „heilige“ Rod nach der
Ausstellung aufbewahrt werden soll, nicht in
Trier aufstellen lässt, sondern ihn bei einer
Sintflut-Firma bestellt hat. Da sich das trier-
sche Kunstgewerbe mit Recht eines guten
Rufes erfreut, so ist auch wirklich nicht abzu-
sehen, warum die bischöfliche Behörde keinen
trierischen Meister mit der Herstellung des
Schreines betrauen will. Im Ganzen sind an
der Reliquie bis jetzt 1,650,000 Pilger vorbeiz-
gezogen. Die zweite Million wird unter keinen
Umschwüngen viel werden, da von übermorgen
an keine Pilgerzüge mehr fahren. Bekanntlich ist
die Zahl der an der Reliquie vorbeizugehenden
Personen durchaus nicht identisch mit der Zahl
der Wallfahrer, da viele der letzteren die Reliquie
mehrmals in Augenchein nehmen. Das Eisen-
bahnbetriebsamt hat erklärt, dass es nach dem
Schluss der Ausstellung die Zahl der beschränkten
Pilger berechnen und veröffentlichen werde. Rei-
neshalls dürfte diese Zahl die Million übersteigen,
und so große Anerkennung man der Eisenbahn-
verwaltung zollen muß, dass sie einen solchen Rei-
senverkehr bisher ohne jeden Unfall zu bewältigen
vermochte, so gewaltig bleibt doch diese Zahl
binter den 3 oder 4 Millionen Pilgern zurück,
auf die man in geistlichen Kreisen Triers ge-
rechnet hatte. Unsere Diöcese allein zählt noch
einmal so viel Statistiken, als Pilger zum heiligen
Rod gewaltsamher sind.

Helmstedt, 30. September. Wie bereits
kurz mitgeteilt, betonte der Minister von Bött-
cher in seiner Rede bei dem hier abgehaltenen
Feste des landwirtschaftlichen Vereins für
Rheinpreußen das rege Interesse der Staatsregie-
rung für die Landwirtschaft und für die Klein-
Eisenindustrie, sowie den Werth der beiden Er-
werbszweige für das Land und fügte hinzu, wie
es eine Freude sei, einer Staatsleistung angehö-
ren, welche, so wie die unfrucht, einen offenen
Ablid und ein warmes Herz für alle Bedürfnisse
des Landes habe. Aber, fuhr der Redner fort,
man solle nicht dem Irrthum hulbigen, der
wahrscheinlich auch hier wie überall verbreitet
sei und fergewollt in die Zukunft schauen; trotz
aller gegenwärtigen Schwierigkeiten sei, nach seinen
nicht mehr jungen Erfahrungen, zu keiner Zeit
der Friede gesicherter gewesen, als gerade jetzt.
Von der ruhig denkenden Gemüthsart, von der
vernünftigen Politik hätten wir absolut nichts zu
befürchten und gegen plötzliche Wandlungen und
Zufälligkeiten seien wir nie gefährdet gewesen und
werden es nie sein.

Wilhelmshafen, 1. Oktober. Der Chef
des Uebungsgeschwaders, Kontre-Admiral Köster,
ist eingetroffen und hat sich an Bord des Flag-
schiffs „Friedrich Karl“ begeben.

Bremen, 1. Oktober. (W. T. B.) Die
Referenz der Dampfer-Gesellschaften ist auf den

15. Oktober und zwar nach Köln verlagert worden.
Hinsichtlich des Passagierpreises ist eine Einigung
bisher nicht erzielt worden.

Bremerhaven, 1. Oktober. Als Ersatz für
das verschollene Schiff „Pergamon“ beauftragte
die Hamburger Rheederei-Firma Laeßle & Co. den
Werft hier selbst mit dem Bau eines riesigen
Dampfers von 4500 Tonnen. Dieser wird das
größte Segelschiff, das jemals in Deutschland er-
baut worden ist.

Hamburg, 1. Oktober. Die „Hamburger
Nachr.“ berichten, der Kaiser und die Kaiserin
von Russland lehnen nach Kopenhagen zurück,
feiern in Fredensborg die silberne Hochzeit und
werden Ende November dem Berliner Hof einen
Besuch abkriegen.

Dresden, 30. September. Auf Befehl
des Königs Albert ist jetzt dem 1. (Reib-) Gre-
nadier-Regiment Nr. 100, dem 5. Inf.-Regiment
„Prinz Friedrich August“ Nr. 104, dem 3. Inf.-
Regiment „Prinz Johann Georg“ Nr. 107, dem
2. Jägerbataillon Nr. 13, dem 1. (Königs-) Pu-
saren-Regiment Nr. 18 und dem 1. Feld-
artillerie-Regiment Nr. 12, welche sämtlich im
Feldzuge von 1870-71 feindliche Geschütze er-
ober haben, zur Erinnerung an die Waffenthaten
eine von der von den Kriegsgewinnen noch vorhanden
französischen Waffenthaten übernommen worden.
Das Schützen- (Jäger-) Regiment Nr. 103 hat
die von ihm in der Schlacht bei Sedan eroberten
Geschütze bereits im Jahre 1871 überwiesen er-
halten. — Anlässlich des morgigen stattfindenden
Jubiläums des preussischen Dragoner-Regiments
Nr. 10 hat sich der Major und Flügeladjutant
v. Haug nach Allenstein in Ostpreußen begeben,
um die Glückwünsche unseres Königs als dessen
Chef zu überbringen.

München, 1. Oktober. (W. T. B.) In
der heutigen ersten Sitzung der Kammer legte
der Finanzminister Riebel den Budget-Entwurf
pro 1892-93 vor. Darnach beläuft sich der Etat
mit 308,863,537 Mark, mithin ein Plus gegen das
vorige Jahr von 20,437,695 Mark. Die Ueber-
schüsse der letzten 19. Finanzperiode ergaben
68,463,783 Mark, welche durch unvorhergesehene
Verhältnisse, insbesondere durch den gesteigerten
Verkehr eintraten. Der Ueberfluss des Eisen-
bahnbetriebs allein beträgt 22,700,000 Mark, die
Gebühren 13 Millionen, Zölle und indirekte
Steuern 12,700,000 Mark. Eine Veranlagung
der direkten Steuerzahler zur Bildung der Ueber-
schüsse fand nicht statt. Aber auch die Staats-
ausgaben sind stetig gestiegen. Die größten
Mehrausgaben weist der Etat für Reichsweide
im Betrage von 42,200,000 Mark auf, gegen
das Vorjahr ein Plus von 5 Millionen; das
Kultusbudget 527,000, das Ministerium der
Justiz 388,000, das des Innern 126,000 Mark.
Eine Erhöhung der direkten Steuern ist nicht er-
forderlich. Die Regierung beantragt, die For-
derung, betreffend die Aufbesserung der Beamten-
gehälter, nicht heute schon an den Landtag bring-
en zu können. Allein mit Rücksicht auf die
finanzielle Lage konnte die Einbringung einer
Vorlage ohne vorheriges Einnehmen mit der
Kammer nicht rätlich erscheinen. Bei Geneig-
heit der Kammer bietet die Regierung freudig
die Hand zur Durchführung entsprechender Maß-
nahmen. Der Minister schlägt vor, aus den
Ueberüberschüssen ca. 43 Millionen bereits bedingte
Eisenbahnbetriebskosten daraus zu decken, was eine Art
Schuldtilgung sei. Ferner sollen 5,019,566
Mark für Errichtung neuer Post- und Tele-
graphengebäude und Ausführung der Telephon-
leitungen verwendet werden; neue Justiz- und
Kultus-Bauten sollen aufgeführt und ein Reserve-
fonds von 700,000 Mark zum Grundstücksankauf
für die Eisenbahnverwaltung angelegt werden.
Der Minister gab schließlich der Bitte Ausdruck,
die Vorlage mit Objektivität und Sparsamkeit zu
prüfen. — Eingegangen sind bis jetzt zwei
Gefangenentwände, betreffend die Anlage von Dop-
pelgleisen und die Vermehrung des Bahnmateri-
als, und betreffend den Umbau der Bahnhöfe
Reinhardt und Marzischhof.

München, 1. Oktober. Der Begründer der
Brauerei zum Spaten, Kommerzienrath Sedl-
macher, ist in Selbstmord gestorben.

Oesterreich-Ungarn.
Ueber den bereits gemeldeten peinlichen
Zwischenfall während der böhmischen Kaiserreise
liegen bisher folgende nähere Angaben vor:

Reichenberg, 1. Oktober. Heute Nacht
vollzog sich in der Nähe Reichenbergs ein Un-
glück, das — wie gleich gesagt werden muß —
nichts mit politischen Dingen zu thun hat, son-
dern sich nach Art und Stelle gemachten Er-
hebungen als abscheulicher Akt der Bosheit her-
ausstellt, der auf den heutigen Freitag — den
Empfang Kaiser Franz Josephs durch die deutsche
Bevölkerung Reichenbergs — seinen Schatten
werfen sollte.

Der Störungsvorfall ereignete sich unmittel-
bar vor der ersten Station vor Reichenberg.
Etwa hundert Schritte vor dem Stationsgebäude
Rosenthal befindet sich ein Dammbüschel.
Unter der kleinen Brücke desselben führt die Straße
von Rosenthal nach dem Dorfe Dammichen. Dieser
Durchweg — sehr massiv konstruirt — hat eine
Breite von 5 1/2, und eine Höhe von 3 1/2 Me-
tern. In dem Dammie sind unter der Brücke
kleine Wasserabfuhrschächte. In einen dieser
Schächte wurden heute Nacht zwei kleine Bom-
ben gelegt; eine derselben explodirte um 9 1/2
Uhr Nachts, die andere etwa 10 Minuten später.
Der furchtbare Knall, den man bis Reichenberg
hörte, schreckte die Bewohner von Rosenthal auf.
In dem Dammie zunächst gelegenen Bauern-
häusern zersprangen die Fenster. Die Bewoh-
ner des Dorfes wagten sich anfangs nicht aus
den Häusern, erst nach einigen Minuten führten
sie auf den Platz, wo sie ratlos durcheinander-
schrien. Unterdessen war der Stationsvorstand
von Rosenthal herbeigekommen. Er war in Ros-
enthal gewesen, als er die erste Detonation hörte,
und kam unmittelbar nach der zweiten Detona-
tion. Die Explosion hatte keinen großen Scha-
den angerichtet. Rechts und links waren im
Dammie unter der Brücke Quadern herausge-
rissen, die mit Schutt und Erde vermischt, auf
dem Boden lagen. Es zeigte sich, dass die De-
tonation von zwei Wasserabfuhrschächten aus-
gegangen war, die höher als fünf Fuß über dem
Boden liegen. In diese hatte eine verbede-
rliche Hand die Bombe gelegt. Man fand ihre
Splitter unter den Steinen auf dem Boden.
Ueber den Splittern lagen zwei abgerissene rothe
Zünddrähte.

Der Stationsvorstand veranlasste sofort die

Herstellung des Schadens. Man stützte mit
Eisenpfosten den einen Damm und den anderen
durch eine kleine Ziegelmauer. Hierauf ver-
bügte der Vorstand die Bahndirektion und das
Gendarmerie-Kommando. Um 1 1/2 Uhr waren
die Gendarmen-Oberst Lühr, Rittmeister Rie-
dinger, Bürgermeister Schüller und Bezirks-
hauptmann Schöll an dem Orte des Un-
glückes. Sie konnten nur die That feststellen,
aber keine Spur des Thäters finden. Man er-
kannte, dass der Thäter nicht Zeit genug hatte,
die Bomben, die mit Nitroglycerin gefüllt
waren, tief genug in den Wasserabfuhrschäch-
te zu legen. Hätte er dies gethan oder
hätte er die Bomben in die höher liegenden
Schächte gebracht — die Brücke hätte in Trüm-
mer gehen müssen.

Die Annahme, dass der Thäter sehr rasch
sein Schandstück verübte, ist um so gerechtferti-
gter, als gestern 1/10 Uhr Abends eine genaue
Visitation der ganzen Bahn, also auch des Damm-
es, erfolgt war. Ein verlässlicher Beamter
untersuchte auch den Durchweg mit Lampen zu
dieser Zeit und an der Stelle, wo später die
Detonation erfolgte. Die Dorfbewohner glauben,
der Thäter sei derselbe, der am Johannes-
tage die Johannesstatue in Reichenberg in die
Luft sprengen und am Marienwege dasselbe mit
der Kapelle bei Maffersdorf thun wollte. Sein
Motiv war Rache und der Wunsch, den Reichen-
bergern eine Freude zu verberben.

Der Durchweg ist heute natürlich von vielen
Leuten umflossen. Zwei Gendarmeposten stehen
vor ihm; einer von ihnen trägt die Tasche, in
der die Bombensplitter aufbewahrt sind.

Reichenberg, 1. Oktober. (W. T. B.)
Die Fahrt des Kaisers von Prag hierher gleich
einem förmlichen Triumphzuge, überaus auf den
Stationen waren Tausende angelangt, die dem
Kaiser enthusiastische Jubelungen darbrachten.
Der Kaiser ließ langsam fahren und dankte fort-
während der Menge. Der Hofzug hielt an vier
Stationen, wo auf den prachtvoll geschmückten
Bahnhöfen der Adel, die Ortsbehörden, die Ge-
sellschaft aller Konfessionen und viele Industrielle
den Kaiser erwarteten, der förmliche Applaus
drängte entgegen. Bei der Ankunft in
Reichenberg erwiderte der Kaiser auf eine An-
sprache des Bürgermeisters Schüller etwa fol-
gendermaßen:

Mit Freuden nehme er die Versicherung
treuer Ergebenheit, die ihm namens der Stadt
Reichenberg dargebracht sei, entgegen; er nehme
den regsten Antheil an dem Aufblühen der Stadt,
welche Dank des Gewerbetreibenden der Bewohner
und der hohen Entwicklung der Industrie zu den
herausragendsten Städten des geliebten Königs-
reiches zählte; er entbiete der Bevölkerung
Reichenbergs und der Bezirke seinen kaiserlichen
Dank für den herzlichsten Empfang.

Reichenberg, 1. Oktober. Der Einzug des
Kaisers in die Stadt verlief äußerst glänzend, von
besonders ergreifender Wirkung war die Huld-
igung sämtlicher Gesangsvereine durch Abgeben
der Volkshymne. Der Kaiser, welcher während
des Vortrags auf den Balken des neuen Rath-
hauses herabstarrte, war sichtlich tief gerührt.
Das Gejammere wurde im Schloße des Grafen Lam-
allas eingenommen. Abends 6 Uhr erfolgte die
Rückkehr mittels Hofzuges nach Prag.

Belgien.

Brüssel, 1. Oktober. Zum Selbstmord
Boulangers verurtheilt, dass der General seit dem
Tode seiner Gattin an der Schwindelkrankheit ge-
litten, „Freundin“, Madame de Bonnemain, ver-
heiratet war. Es stellte sich heraus, dass Madame
de Bonnemain nicht nur die großen Depots,
welche sie zu Gunsten des Generals in Brüsseler
Banken gemacht, zurückgezogen, sondern auch ihr
Gesamtmöbels ihrer Familie hinterlassen
hatte. Dem General blieb nichts mehr übrig,
als von den spärlichen Spenden einiger boulan-
garischen Freunde zu leben. In den letzten
Tagen bemerzte seine Dienerschaft an ihm ein
aufgereiztes Wesen als sonst. Der dem Mor-
phismus ergebene Mann konnte, trotz aller
finanziellen Mittel, seine Unruhe nicht mehr be-
meistern, und Mitternacht Morgens trat die Ka-
tastrophe ein. Boulangers hat unter folgenden
Umschwüngen geendet: Am Mittwoch Morgens um
8 Uhr befahl er seinem Diener, den Bonbonnier,
zweiwägen, zurückstellen zu lassen, um nach
dem Kirchhofe von Jelles zu fahren, demselben,
wo Frau de Bonnemain begraben liegt. Als
der Diener die Meldung machte, der Wagen sei
bereit, sagte Boulangers wörtlich zu ihm: „Ich
habe dich heute genug.“ Es ist zu sad. Von
Alte verlassen, bleibt mir nur der Tod übrig.“
(Je ai assez de la vie. Ça m'embarasse trop.
Abandonné de tout le monde, il ne me reste
plus qu'à mourir.) Der Diener hatte ähnliche
Ausrufe öfter vernommen und legte ihnen keine
Bedeutung bei. Der General fuhr hierauf nach
dem Zeller Friedhofe, wo er sich zum Grabe
der Frau de Bonnemain begab. Er umfloss
dasselbe mehrmals. Plötzlich vernahm der Fried-
hofswächter einen Knall, er eilte herbei und sah,
wie Boulangers dreimal blitzschnell sich um sich
selbst drehte und hinfiel. Als der Wächter an-
langte, war der General todt. Der Schuss war
durch die rechte Schläfe gegangen, der Tod sofort
eingetreten. Die Leiche des 54-jährigen Aben-
teurers wurde im Wagen, bedeckt mit einem
weißen Todtenlaken, von dem Friedhofswächter
und einem Polizisten nach dem Polizeikommissariat
von Jelles und von dort nach der Wohnung in
der Rue Montoyer gebracht. — Nachgefor-
schte gestern in Paris einem Reporter, er er-
halte aus den Besprechungen der deutschen Wä-
der über den Selbstmord Boulangers, dass der Haß
des Deutschlands den Dahingegangenen über das
Grab hinaus verfolge. Es sei Boulangers
einiger Reim, diesen Haß verdient zu haben.
Nachgeforst ruft morgen nach Brüssel; er wird
am Grabe Boulangers eine Rede halten. Nach-
geforst Wuth ist begreiflich — er hat jetzt Ni-
emanden mehr, auf dessen Namen er agitiert
kann und da er nur von Agitation lebt, fehlt
ihm nun sozusagen die letzte politische Exis-
tenzberechtigung. Im Uebrigen ließ die belgi-
sche Regierung alle Schriften Boulangers ver-
seignen. Diese Schriften werden nach Paris ge-
schickt werden. Das politische Testament Boulangers
sollte gestern Abend gegen 9 Uhr durch den
Sekretär des Verstorbenen, Mouton, den Ver-
treter der Presse mitgeteilt werden. Ueber den
wesentlichen Inhalt des Testaments erfährt der
Vertreter des Depeschen-Bureaus „Herold“ von
Herrn Mouton Folgendes: „Boulangers sagt in

der Einleitung des Dokuments, er habe dem
Schmerz, den ihm der Tod der Frau Bonne-
main bereitet, nicht widerstehen können; 2 1/2
Monate habe er vergeblich gegen denselben an-
gekämpft, aber schließlich sei er unterlegen. Er
habe gewünscht, mit Frau Bonnemain in Ewig-
keit vereint zu sein. Er verlasse sein theures
Frankreich nun für immer, aber er vertraue auf
Frankreichs große Zukunft und zweifle nicht an
dem Erfolge seiner Partei, welche die wahre
Republik herstellen werde mit allen ihren Frei-
heiten und Vorzügen.“ Gut gekürzt, löste
einen Nachfolger in der Führung der Partei
hat Boulangers in seinem Testament nicht
ernannt.

Italien.

Rom, 1. Oktober. (W. T. B.) Bei dem
heutigen Empfange des Vereins der katholischen
Jugendvereine bei dem Papst wurde eine Adresse
in lateinischer Sprache verlesen, welche besag,
Gott möge die Pläne der Vesen bereiten und
die geforderte soziale Ordnung wieder herstellen.
Der päpstliche Sekretär, Monsignore Volpini,
verlas die Antwort des Papstes, welche die
Freude über die Versammlung einer so großen
Anzahl katholischer Jünglinge ausdrückt, vor den
verberblichen Irthümern warnt und den katho-
lischen Jünglingen die Liebe zum Papste einflößt.
In der Antwort wird freier angeführt, dass
dieser die Idee der Freiheit fälschen, welche
behaupten, der Papst sei frei. Schließlich werden
die jugendlichen Pilger aufgefordert, die Sache des
Papstes mit allen geistlichen Mitteln zu ver-
theiligen.

Rom, 1. Oktober. (W. T. B.) In Cassino
wurde um 7 Uhr Abends ein starkes Erdbeben
verfürt, welches drei Sekunden andauerte.

Russland.

Ueber die Beilegung der Großfürstin Alexan-
dra schreibt man aus Petersburg, 29. Sep-
tember, in Ergänzung der telegraphischen Berichte:
Genau um 10 Uhr Morgens tief heute auf dem
mit tropischen Gewässern geschmückten schwarz-
drapirten Nikolai-Bahnhof der Ertragung ein,
welcher die sterblichen Ueberreste der jugendlichen
Großfürstin Alexandra Georgiowna von Moskau
nach Petersburg überbrachte. In dem Zuge be-
fanden sich der Kaiser, die Kaiserin, der Thron-
folger, Großfürstin Xenia, Großfürst Pawel
Alexandrowitsch, der Gemahl der hohen Verblühen-
en, das griechische Königspaar, die Prinzen
Georg und Nikolai von Griechenland, Prinzessin
Marie von Griechenland, Prinz Waldemar von
Dänemark, auf dem Bahnhof erwartet von allen
hohen Chargen, Ministern und Angehörigen des
kaiserlichen Hauses. Beim Halten des Zuges be-
gab sich der Metropolit von Petersburg Sibir
an der Trauerwagen und geleitete hier in Ge-
meinschaft mit dem Eparchen Grigoriens Palladij,
der den Zug von Moskau aus begleitet hatte,
eine kurze Messe. Abdoman hoben der Kaiser,
der König von Griechenland, der russische Thron-
folger, Waldemar von Dänemark, Georg von
Griechenland, Paul Alexandrowitsch, Konstantin
Konstantinowitsch, Alexei Alexandrowitsch, Michail
Nikolajewitsch den weißen Metallkruz aus dem
Trauer-Waggon und stellten ihn auf den mit
sechs Rossen bespannten Leichenwagen, über dem
sich ein weißer Baldachin wölkte. Der Trauer-
zug setzte sich nun langsam in Bewegung über
Nikolai und Witebska und Trötki Most zu der
Kathedrale in der Peter-Pauls-Festung. Voran
schritt dem Zuge ein Zeremonienmeister, dann
folgte auf weißen Apfelschimmel in voller Parade-
uniform eine Eskorte des Gardehufarenregiments,
hinter dieser das Hofgeschwade von Pawel Alexan-
drowitsch, weiter Deputationen einiger Regimenter,
Generalmajor Matzew mit dem Staatswappen,
Offiziere des Reichsraths, Minister, Senatoren etc.,
eine Eskorte des Konigs-Polks, dann Kirchenführer und
Geistlichkeit und unmittelbar vor dem Leichenwagen
der Eparch von Grusen und der Weichwäter der
Verblühenen. Nunmehr folgte der Leichenwagen,
bedeckt mit schwarzem Kränzen, theils aus Silber,
theils aus natürlichen und künstlichen Blumen
(Porzellan). Hinter dem Leichenwagen schritten
zu Fuß der Kaiser in der allgemeinen Generals-
Uniform ohne Mantel, umgeben von den Mini-
stern des Hofes, des Krieges, den Kommandiren
des kaiserlichen Hauptquartiers, General-
Adjutanten, den männlichen Mitgliedern und An-
verwandten des kaiserlichen Hauses und der kai-
serlichen Suite. Darauf folgten drei Trauer-
schützen. In der ersten, die mit acht Pferden
bespannt war, befanden sich die Kaiserin, die
griechische Königin, Großfürstin Xenia und Prin-
zessin Marie von Griechenland, in der zweiten,
von sechs Pferden gezogenen, Maria Pawlowna,
Jelissaweta Slesobrowna, Jelissaweta Mawritsiowna,
in der dritten Werra Konstantinowna, die Prin-
zessin von Odenburg und die Prinzessinnen Elsa
und Olga von Württemberg. Auf dem ganzen
Wege standen Truppen Spalier, während die
Troisrois von einer dichten Menschenmenge ein-
genommen waren. Punkt 12 Uhr war die
Spitze des Zuges bei der Kathedrale der Festung
angelangt, wo der vorausgefahrte Metropolit
Sibir denselben mit seiner Geistlichkeit erwartete.
Wiederum hoben der Kaiser und die männlichen
Mitglieder seines Hauses den Sarg vom Wagen
und trugen ihn zum mittlen in der Kathedrale
aufgebauten Katafalk, woselbst der Metropolit
eine Panichide abhielt. Der Sarg wurde auf
dem Katafalk abgestellt. In einem weißen Ephe-
nische, angethan mit dem Kofschnik, ruht die
Großfürstin schon zu leiden gehabt, bevor für
sie die Erleichungstunde kam. Heute ist die
Kathedrale für das Volk geöffnet, welches
wünscht, noch einen letzten Blick auf die en-
gelglänzende Großfürstin zu werfen. Am morgigen
Tag findet das Begräbnis von Alexandra
Georgiowna statt.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Oktober. Der italie-
nische Gesandte, Baron Blanc, ist plötzlich ab-
gerufen worden.

Afien.

Berlin. Von der inneren Lage Per-
siens entwirft eine Zufschrift an den Londoner
„Globe“, deren Verfasser als seinen Gewährs-
mann ein Mitglied des diplomatischen Korps in
Teheran bezeichnet, ein ziemlich düsteres Bild.
Im Mittelpunkt desselben figurirt das Tabak-
monopol, welches in ganz Persien, namentlich aber

in der Provinz Azerbeidschan und deren Haupt-
stadt Tabriz, den Zorn des Volkes auf sich ge-
laden hat. Ein sehr wesentlicher Theil der Volks-
erbitterung aber heftt sich gegen die Engländer,
welche den eigentlichen Nutzen aus dem Monopol
ziehen und vom Volke als das böse Verhängnis
des Landes angesehen werden. Der Schah hat
seinen thatkräftigsten und befähigsten Minister,
Emini-Hogur, nach Tabriz entsandt, und ihm
eine starke militärische Eskorte beigegeben. Der-
selbe fand die Provinz im Zustand hochgradigster
Aufrührung. Der Böbel hatte die Monopolbeam-
ten aus sämtlichen Ortschaften der Provinz
verjagt, dasselbe war in der Nachbarchroning Aho-
rafsan geschehen. Das treibende Moment scheint
die schätzliche Geistlichkeit zu bilden, deren in der
heiligen Stadt Mesch bei Bagdad residirender
Erz-Schiff und Ober-Imam dem Schah und
seiner Regierung eine Vortschaft überreichte, welche
das Tabakmonopol für unvereinbar mit den Ge-
setzen und Glaubenslehren der mohamedanischen
Religion erklärte. Dasselbe müsse unverzüglich
rückgängig gemacht werden. Gleichzeitig forberte
das religiöse Oberhaupt der schiitischen Perser
diese zum härtesten Widerstande gegen das Mo-
nopol auf. Die Folge dieser hierarchischen Oppo-
sition war, dass die Bevölkerung aller Orten sich
der monopolfeindlichen Bewegung von Tabriz
anschloß und begann. In Schiras, Isfahan,
Jedd und Kerman kam es zu feindseligen Run-
gebungen gegen die Regierungspolitist. Truppen
wurden gegen die Rebellen in der Provinz Azer-
beidschan abgeordnet, aber sie sympathisirten mit
der Sache der Aufständischen und weigerten sich,
gegen sie von ihren Waffen Gebrauch zu machen.
Der Schah, seine Umgebung und selbst das
diplomatische Korps in Teheran soll den Dingen
jenseitig ratlos gegenüber stehen. Der „Globe“
Korrespondent schließt diese Situationsstizze aus
Persien mit der von seinem Teheraner diploma-
tischen Gewährsmann erhaltenen Mitteilung,
dass der frühere englische Vertreter in Teheran,
Sir Henry Drummond Wolff, Schuld daran sei,
dass ein so unglückliches und unvollständiges
Ministerium wie das gegenwärtige persische vom
Schah herauf wurde, für Rechnung gewisser
(englischer?) Kapitalisten das Tabakmonopol
durchsetzte und so den Keim der herrschenden Un-
zufriedenheit und anti-englischen Stimmung im
Land legte. Er hofft aber, dass der neue briti-
sche Minister am Hof des Schah, Sir Frederick
Lascelles, eine glücklichere Hand haben und zu
verbessern wissen werde, dass sein russischer
Nebenbuhler, Dr. v. Bubow, den Schwerpunkt
der Entwicklung, die ohnehin den russischen Be-
strebungen günstig sei, noch weiter zum Schaden
Englands verschlebe. Auf alle Fälle inbeffen sei
Sir Frederick's Stellung eine äußerst schwierige
nicht beneidenswerthe.

Sina. In einem „Der drohende Krieg“
betitelten Artikel des in Shanghai erscheinenden
„North China Herald“ heißt es:
„Die Wirkungen des „Opium“ und des
„Preis“ Krieges haben einige Jahre angehalten.
Allmählich sind sie aber verschwunden, und es giebt
zur Zeit keinen Gedanken einer Großmacht in
Peking, welcher sich nicht in den letzten Jahren
Verleumdungen und Erniedrigungen hat gefallen
lassen müssen. Es ist wohl bekannt, dass Sir
Harry Parkes sich von der Daltung der Peking-
Regierung so verlegt fühlte, dass er sein Amt
niederlegen wollte, wenn seine heimathliche Re-
gierung nicht den fortwährenden Verleumdungen
und Erniedrigungen, die er auszuhalten hatte,
ohne etwas dagegen thun zu können, ein Ziel
setzte. Alle übrigen Gesandten haben dergleichen
Unwürdigkeiten über sich ergehen lassen müssen,
und nirgendes ist das Benehmen des chinesischen
Volkes schlimmer gegen Ausländer gewesen als
in Peking, wo die Zentral-Regierung doch am
ehesten eine höfliche Behandlung hätte einführen
müssen. Die Gesandten haben versucht, so gut
wie möglich feilt zu werden, da sie glaubten,
dass sie nicht ihre Regierung veranlassen könnten,
Gewalt gegen China anzuwenden. Der Wecher
war aber allmählich bis zum Rande gefüllt und
jetzt ist er ganz voll. Kommt es zum Kriege,
und es kommt dazu, wenn China nicht unsere
Forderungen ganz und ehrlich gewährt, so werden
diese Angriffe auf die Missionen nur der Anlass
sein. Die wirklichen Ursachen haben sich schon
seit Jahren angehäuft. An Hunan liegt die
Hauptursache. Die Bevölkerung Hunans — und
einige der höchsten Beamten kommen von Hunan —
besitzt eine selbstgelebte Ueberzeugung über Ausländer.
Die Leute Hunans glauben, dass sie die Dynastie
vor den Taipings gerettet haben. Wenn die Re-
gierung in Peking sie nur aufforderte, so würden
sie die Ausländer ins Meer werfen. Die
„Gelehrten“ Hunans verbreiten die lästigsten
Flugschriften und Plakate über ganz China, um
das Volk aufzuheizen. Sie verhindern, dass der
Telegraph in ihre heilige Provinz dringt. So-
bald Hunan zur Vernunft gebracht wird, ist der
Zentralregierung damit eine große Wohlthat ge-
schehen.“

Dem „Hongkong-Telegraph“ geht ein Be-
richt von Foochow zu, welcher ein eigenthümliches
Bild auf manche Melbungen wirft. Der Kor-
respondent behauptet geradezu, dass die Ende Juli
und Anfang August über drohende Aufregungen
von Foochow nach Europa gefandene Telegramme
nur den Zweck hatten, die Theerpresse zum
Steigen zu bringen. Sollten die ausländischen
und einheimischen Theelager während eines Auf-
ruches niedergebrannt werden, so würde natürlich
dieses Jahr kein Thee mehr von Foochow aus-
geführt werden können. Thatsache ist, dass die
Chinesen Foochows stets frierlicher und flüchtiger
gewesen sind. Das einzige widerliche Element
bilden 1500 entlassene Hunan-Soldaten. Diese
haben keinen Fleiß in der Tache und warten
nur auf eine Gelegenheit, zu rauben und plün-
dern. Anzuerkennen liegen 8000 Mann Militär
in Foochow, welche einen Aufbruch in der Zeit
von einer Stunde unterdrücken könnten.

Provintial-Lehrerversammlung.
II.
Stettin, 2. Oktober.
Die heutige erste Haupt-Verammlung des
Lehrer-Verbandes der Provinz Pommern wurde
um 9 Uhr eröffnet. Vor Eintritt in die Tages-
ordnung trug der Sengerchor des Lehrervereins
unter Leitung des Herrn Professors Dr. Lorenz
Weethovens Hymne „Die Himmel rühmen“ vor.
Als Vertreter der kaiserl. Regierung wohnten die
Herrn Ober-Regierungsrath Schreiber, Re-

gierungs- und Schulräthe Hauffe, Bette und Dr. König, als Vertreter der Stadt Herr Schulrath Dr. Kroska der Versammlung bei. Nachdem der Vorsitzende, Herr Hilbrandt, Stettin die Sitzung eröffnet, nahm Herr Regierungsrath und Schulrath Dr. König das Wort, um im Auftrage der k. Regierung die Versammlung zu begrüßen. Derselbe hob hervor, daß die k. Regierung wünscht, daß die Beratungen der Versammlung zur Förderung des Wohls der Lehrer und zum Segen der Schule dienen mögen und unter der Arbeit der Schule ein Gespür für die Gottesfurcht und treuer Anhänglichkeit an das Königs- und Vaterland zu wecken. Ein Gesicht, das reif und gesund sei zu allen guten Werken.

Herr Schulrath Dr. Kroska begrüßte die Versammlung namens der Stadt mit dem Wunsch, daß die Beratungen von reichem Segen begleitet sein mögen zur Entwicklung des Gemeinwesens, besonders des pommerschen Schulwesens. Große Städte beobachten die Entwicklung des öffentlichen Lebens, sie lauschen dem, was in den Versammlungen gesagt wird, um darnach die Entwicklung des pommerschen Gemeinwesens zu fördern. Auch die k. Behörden nehmen Antheil an den Beratungen der Versammlung und werden die Beschlüsse derselben beachten.

Namens des Stettiner Lehrervereins begrüßte Herr Biermann die Versammlung mit herzlichem Worten. Sein Wunsch ging dahin, daß die Lehrerschaft immer mehr ihren Beruf erfülle und darnach strebe, die ihr unterstellte Jugend zu wahrer Frömmigkeit, Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Königs- und Kaiserthreue heranzubilden. Herr König überbrachte die Grüße und Wünsche des Lehrervereins der Provinz Brandenburg. Derselbe hob hervor, daß die Provinz Brandenburg die erfreuliche Entwicklung des pommerschen Lehrervereins mit großem Interesse begrüße und sich der Begeisterung für die Sache in den einzelnen Vereinen freue. Diese Begeisterung sei dem von Diesterweg erweckten Standesbewußtsein und der von Pestalozzi und Anderen hochgezogenen Liebe zu dem Berufe zu danken.

Der Vorsitzende, Herr Hilbrandt brachte sodann mit patriotischen Worten ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Vorsitzende zunächst den Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß das Verbandleben im vergangenen Jahre einen ruhigen und glücklichen Verlauf genommen. Am Schluß des letzten Jahresjahres zählte der Verband in 99 Zweigvereinen 2225 Mitglieder, davon ist der Verein zu Grimmen eingezogen und verließen 98 Zweigvereine mit 2346 Mitgliedern, dazu sind im Laufe des Jahres 19 neue Vereine mit 306 Mitgliedern gekommen, so daß der Verband am Schluß des Jahresjahres 117 Zweigvereine mit 2654 Mitgliedern zählte. Vom 1. Oktober d. Js. ab sind außerdem 3 Vereine mit 38 Mitgliedern neu eingetreten. Im Weiteren geht der Bericht näher auf das Schicksal des Schulgesetzes und auf den 1. preussischen zu Magdeburg abgeordneten Lehrertag ein.

Das erste Referat hatte Herr Bachhaus-Stettin übernommen und betraf dasselbe „Die Lehrerbildung“. Eingehend wies der Referent auf die noch zu vielen Wünschen Veranlassung gebende Seminarbildung hin und betonte die von den einzelnen Vereinen gemachten Vorschläge zur Abhilfe der Mängel. In trefflicher Weise ging der Redner sodann auf die Geschichte der Entwicklung der Lehrerbildung ein, er präs. gebührendermaßen die Verdienste von Cornelius, Ernst dem Frommen und von Knoch in früherer Zeit, sodann von Pestalozzi, Darnisch und Diesterweg, welche mit voller Kraft und Ueberzeugung für die Lehrer und deren Bildung eintraten. Der Referent erkennt an, daß in neuerer Zeit schon mehr als früher für die Bildung der Volksschullehrer geschehe, aber ebensoviele noch zu thun sei, daß noch viel für die allgemeine und Fachbildung derselben geschehen müsse, wenn sie die Stelle ausfüllen sollen, welche ihnen in der gegenwärtigen Zeit im öffentlichen Leben gebühre. Am Schluß seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referats stellte Redner folgende Leitsätze auf:

„1. Die immer bedeutungsvollere und schwieriger werdende Aufgabe der Volksschule erfordert eine fortschreitende Veredlung der Lehrerbildung. 2. Die Fachbildung des Lehrers muß sich stützen auf eine umfassende, gründliche und in der Hauptsache zum Abschluß gekommene allgemeine Bildung. 3. Die Volksschullehrerbildung giebt einen zu engen Rahmen für die allgemeine Bildung des Lehrers. 4. Die erforderliche allgemeine Bildung wird nachgewiesen durch das Zeugnis über die bestandene Abgangsprüfung auf einer der höheren Schulen oder besonderen Anstalten (Präparandenanstalten), welche mindestens das Ziel der jetzigen höheren Bürgerschule erreichen, Unterricht im Gesänge und Violinspiel erhalten und Gelegenheit zum Klavierspiel und Orgelspiel bieten. 5. Die Ausbildung von Präparanden durch Lehrer, für welche dieser Unterricht Nebengeschäft ist, ist entschieden zu verwerfen. 6. Die Fachbildung wird am besten auf besonderen Anstalten, den Seminarien, erworben. 7. Diese müssen sich in größeren Städten befinden, in jeder Beziehung auf angefaßt sein, eine ein- und eine mehrklassige Lehrerbildung haben und Lehrer besitzen, die in wissenschaftlicher Beziehung ihre Fächer beherrschen, sich durch mehrjährige Arbeit in der Volksschule praktisch ausgebildet haben und fähig sind, auch in jeder anderen Beziehung vorbildlich zu wirken. 8. Der Kursus sei dreijährig. Das erste Jahr werde zur Abrundung der allgemeinen Bildung und zur (weiteren) Ausbildung in der Musik verwandt und schließe mit einer Prüfung, von deren Bestehen der Eintritt in die folgende Abtheilung abhängig zu machen ist. Die beiden letzten Jahre müssen in der Hauptsache der Fachbildung gewidmet werden. Auf allen Stufen müssen die Zöglinge zu möglichst selbstständigen Arbeiten angeleitet werden. 9. Der Eintritt ins Seminar darf frühestens mit Vollendung des 17. Lebensjahres erfolgen; Abiturienten eines Gymnasiums und Realgymnasiums können sofort in die 2. Abtheilung eintreten, wenn sie die erforderliche musikalische Bildung nachweisen. 10. Externate sind den Internaten vorzuziehen. So lange jedoch Internate bestehen, ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Zöglinge nicht Fremdlinge in der menschlichen Gesellschaft werden. 11. Der ins Amt getretene Lehrer muß sich in Bezug auf seine allgemeine und seine Fachbildung vervollkommen und den Fortschritten der Zeit folgen. Besondere Fortbildungsschulen für Lehrer sind zu verwerfen; dagegen möge den besten Seminarzöglingen das Recht gewährt werden, auf Grund ihres Abgangszeugnisses die Universität zu besuchen, und ihre dann erworbene höhere Bildung durch eine besondere Prüfung nachzuweisen. Die zweite Lehrprüfung und die Mittelschullehrerprüfung können bei der geforderten Art der

Ausbildung fortfallen. 12. Den Volksschullehrern ist ein ihrer Bildung und der Bedeutung ihres Amtes entsprechendes Gehalt und die Möglichkeit zu gewähren, zu Schulaufsichtsbeamten und technischen Mitgliedern der Verwaltungsbereiche berufen zu werden.“

In der Diskussion ergreift zunächst Herr Geh. Regierungsrath und Schulrath Dr. König das Wort. Er hob hervor, daß es schwer sei, nach einem so tüchtig vorbereiteten und durchgearbeiteten Vortrag auf die vorgelegten Leitsätze einzugehen. Richtig ist es, daß die Aufgabe der Volksschule in der heutigen Zeit schwerer sei, als früher, aber auch die Erhaltung der Volksschule werde alle Tage schwerer für die Gemeinden und den Staat. Die Selbstfrage der Volksschule bei der Sache, und wäre diese erledigt, so könnten alle Forderungen, die gestellt und auch nicht ganz unberechtigt sind, erfüllt werden, aber man müsse mit gegebenen Mitteln rechnen, und da seien die zur Verfügung stehenden Mittel nicht sehr ausreichend. Die Schulaufsichtsbehörde resp. Schulverwaltung habe auch so viel allgemeine Bildung, um die Mängel, die hervorgehoben sind, zu kennen, sie ist sich derselben wohl bewußt und strebt aufrichtig danach, die Mängel zu beseitigen, soweit sie kann. Sie kann aber nicht weiter gehen, als ihr die Mittel zur Verfügung stehen und deshalb werden die von dem Referenten als nothwendig hervorgerufenen Änderungen vorerst nur das bleiben, was sie sind, nämlich fromme Wünsche, und wenn dieselben im nächsten Jahreshundert erfüllt würden, so wäre dies ein Glück für unsere Nation. Es sei nicht immer gesagt, daß die allgemeine Bildung stets ausfallig gehende sei. Redner habe jüngst die Schule eines Lehrers besucht, welcher die zweite Prüfung erst nach 10 Jahren bestanden habe und er sei erstaunt gewesen, wie weit gerade in dieser Schule die Kinder an Geistesbildung und Herzensgüte gereift gewesen seien.

Die weiteren Redner betonten durchweg, daß die allgemeine Bildung der Volksschullehrer immer mehr gefördert werden müsse und sei es ganz gleich, ob der Lehrer den Unterricht in Stadt- oder Dorfschulen erteilen solle. Es könne nicht angeführt werden, daß die Geldmittel fehlten, denn solche das Nötigste für das Militär stets vorhanden sei. So müsse auch das Nötigste für die Volksschule stets bewilligt werden.

In letzterer Beziehung erwiderte Herr Geh. Rath Dr. König, daß die Regierung auch fortgesetzt Mittel für die Schule anwerde. Die Wünsche, welche von dem Referenten ausgesprochen wurden, würden auch von der Schulverwaltung getheilt, aber die Stellung der Lehrer sei sehr schwierig, schwieriger als Viele ahnen und der Kampf, den die Schulverwaltung mit den Lehrern kämpfe, sei nicht leicht.

Bei der Abstimmung werden die Leitsätze des Referenten mit unbedenklichen Änderungen angenommen.

Hierauf referiert Herr Paap-Grabow über die Stellung des Lehrers im öffentlichen Leben und gelangt derselbe nach eingehender Begründung zu folgenden Leitsätzen:

„1. Die Stellung des Lehrers im öffentlichen Leben wird bestimmt durch die Eigenart seines Berufs. 2. Da dem Lehrer die Aufgabe zufällt, für Gemeinde, Kirche und Staat die heranwachsenden Mitglieder zu erziehen zu helfen, so muß er sich eine möglichst genaue Kenntniss von dem Leben innerhalb dieser Gemeinschaften erwerben und als ein lebendiges Glied derselben die Bewegungen, die sich im Laufe der Zeit auf einzelnen Gebieten vollziehen, mit Interesse verfolgen. 3. Als Mitglied der Gemeinde theilhaftig der Lehrer, soweit es möglich ist, an den gemeinnützigen Bestrebungen innerhalb derselben. 4. In kirchlicher Beziehung sei er ein treuer Anhänger seines Bekenntnisses, dabei aber duldsam gegen Andersgläubige. Das sittliche Verhalten des Lehrers sei vorbildlich für seine Umgebung. 5. Als Staatsbürger benutze der Lehrer passende Gelegenheiten, um vaterländische Gesinnung, Liebe zu Kaiser und Reich zu wecken und zu pflegen. Er vertrete seine politische Ueberzeugung, ohne öffentlich im Dienste einer bestimmten Partei zu wirken. 6. In seiner Wirksamkeit nach außen hin verpflichte sich der Lehrer immer nur so weit als es ohne Schaden für seine eigentlichen Berufspflichten geschehen kann. 7. Der Staat hat die Pflicht, auf dem Wege der Gesetzgebung die Mängel zu beseitigen, die zur Zeit noch den Lehrern in seinem Ansehen und Wirken schaden.“

Die Diskussion über diese Leitsätze wird bis morgen Vormittag 9 Uhr vertagt und um 2 Uhr die Sitzung geschlossen.

Unter zahlreicher Theilnahme der zur Provinzial-Lehrer-Versammlung eingeladenen auswärtigen Lehrer fand am 21. Uhr in der Augenärztschule ein Volksschul-Schauturnen statt, an welchem sich zwei Klassenklassen unter Leitung der Turnlehrer Paap und Scheel und einer Mädchenklasse unter Leitung der Turnlehrerin Fräulein Genée beteiligten. Die Klassenklassen führten Freiübungen und Größtturnen aus und fanden die Uebungen durchweg allgemeinen Anklang. Noch mehr fast errangen die von der Mädchenklasse ausgeführten Freiübungen und ein sehr ergötzt ausgeführter Reigen lebhaften Anklang.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 2. Oktober. Im letzten Vierteljahr sind von der königlichen Polizeibehörde folgende 54 Bauten genehmigt: Dürchstrasse 4, Gartenstrasse 1, Petrihofstrasse 1, Stollingstrasse 10, Bismarckstrasse 1, Birken-Allee 2, Polsterstrasse 3, Friedhof Neutorney 1, Kaiser-Wilhelmstrasse 3, Altdammstrasse 1, Deutscherstrasse 4, Berlinerhof-Passage 2, Pionierstrasse 1, König-Albertstrasse 1, Verhoffstrasse 1, Angustastrasse 1, Philippstrasse 2, Elisabethstrasse 1, Turnerstrasse 2, Behringerstrasse 2, Falkenwälderstrasse 1, Galtwiese 1, Sammerstrasse 4, Wäckerberg 1, Oberwiel 1, Kronenhofstrasse 1, Straße 5 1.

* Dem Kassendirektor an der hiesigen Reichsbankhauptstelle, Herrn Villerbeck, wurden aus Anlaß seines heutigen 50jährigen Dienstjubiläums zahlreiche Beweise von Achtung und Liebe gegeben, welche er sich in seiner langen Berufstätigkeit erworben. Am Vormittag wurde demselben von dem Herrn Bankdirektor unter einer ehrenreichen Ansprache das von Sr. Majestät verliehene Allgemeine Ehrenzeichen in Gold überreicht. Das Beamtenpersonal der hiesigen Reichsbankstelle übermittelte dem Jubilär ein wertvolles grünes Blüthentafel. Außerdem erhielt derselbe neben vielen Glückwünschen und Blumenpenden auch mehrere andere werthvolle Gaben. Der Verein ehemaliger Mitglieder der Garde du Corps veranstaltete morgen Abend eine besondere Feier zu Ehren des Jubilärs.

—z. (Humoristisches vom Umzuge.) Der gestrige 1. Oktober mit seinen vielen Umzügen hat einem Hauswirth in der Neustadt einen empfindlichen Schreck eingebracht. Zog da aus dem Hinterhause 4 Tropfen eine Familie, welche stets pünktlich ihre Miete bezahlt hatte. Zwar waren

es merkwürdig viel Sachen, die sie auflud, aber wieviel „Schur-Murr“ hat nicht so eine Familie. Als nun heute Morgen der Hauswirth die leere Wohnung ansehen will, findet er zu seinem Entsetzen 3 zu 1 Wohnungen leer stehen. Der gute Nachbar hatte die billige Gelegenheit benützt, um seine Sachen gleich mit fortzuschaffen zu lassen, und dabei nur vergessen, die Miete zu bezahlen — er war eben gerückt unter Benutzung desselben Wagens.

* Das Haus Königstrasse Nr. 2. bisher in dem Besitz des Kaufmanns Herrn Meyer Friedberg, ist durch Kauf für den Preis von 95,000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Herrn Georg Köhler übergegangen.

* Bei der Zentralkasse für Hülsenfrüchte und Arbeitsnachweis des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof Nr. 12 — gingen in den vergangenen Monaten Juli, August und September 49,50 nom., per April-Mai 1892 70er 50,5 nom., 185 Hilfsuchende mit Mittagessen, 329 mit Abendbrot, Nachtlager und Morgenbrot und 3 mit Brod unterstützt, 5 den Spital-Vereinen und 33 den Zünften überwiesen, dagegen 13 Gefuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitergefuche gingen 17, Arbeitsgefuche 32 ein, in 28 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

Stadt-Theater.

Auch die gestrige Vorstellung der Verdi'schen Oper, der „Trubadour“ zeigte, daß die neue Direktion es wohl verstanden hat, recht annehmbare Kräfte für die diesjährige Oper zu gewinnen. Den Marica sang Herr Czerny und begegnete wir in ihm einem lyrischen Tenor, von dem wir uns noch viele genussreiche Darstellungen versprechen. Die Stimme ist voll und kräftig, der Klang ebel und wohlklingend. Gleich das erste Ständchen hinter der Scene schlug durch. Am besten gelang die Arie im dritten Akt „Ja, du bist höchsten Strahlenschein“, wogegen die berühmte Stretta „Noburn zum Himmel“ nicht ganz den gewünschten Eindruck machte. Doch liegt es nicht an der Kraft des Sängers, daß diese berühmte Stelle der Partie nicht ganz gelingen wollte. Ein etwas schnelleres Tempo und auch eine etwas eingehendere Probe werden auch die Stretta zum vollen Gelingen bringen. Das Spiel des Herrn Czerny ist ebel und doch lebhaft. Alles in Allem war seine Darstellung eine recht gute. Auch Fr. Ruze, welche hier als erste Partie die Leonore gab, stand ihm ebenbürtig zur Seite. Die Sängerin verfügt über eine starke ausgiebige Stimme und sang die Melodien mit spielender Leichtigkeit. Insbesondere gefiel sie uns im ersten und im letzten Akte. Sowohl die große Arie im ersten, wie das Miserere im letzten gelangen ihr vorzüglich. Dem Grafen Luna des Herrn Morosotti fehlte die letzte Feile. Die Einfälle waren nicht immer sauber genug, es kamen mehrere Fehltritte vor. Die Darstellung hätte gleichfalls etwas feiner gehalten sein können. Sein Graf Luna schlug sehr ins Massivo. Auf der anderen Seite zeigte der Sänger aber auch gelstern, ein wie hübsches Material er für Baritonpartien mit sich bringt. Die Accena des Fr. Pollini ist noch keine fertige Gestalt. Auch die geschickteste Schminke vermochte nicht, aus der so jugendlichen Künstlerin die alte Zigeunerin heraufzuholen. Ebenso fehlt es ihr noch an innerer dramatischer Kraft. Die Stimme ist ungewöhnlich schön und klar, insofern liegt ihre beste Schönheit in der Höhe. Für einen Akt, wie ihn die Accena verlangt, liegt die beste Lage der Stimme doch sehr hoch. Fr. Pollini gab sich alle Mühe, ja sie ging im Fortissimo über die Grenzen des Schönen hinaus, indem ihr Singen in den hochdramatischen Momenten des zweiten Aktes fast aus Schreien klang, aber diese äußere Jutbat vermochte doch die noch mangelnde innere dramatische Kraft nicht zu ersetzen. Die Accena ist die dramatischste Figur des ganzen „Trubadour“, ihre Darstellung fordert, wenn sie wirklich den beabsichtigten Effect machen soll, eine durch und durch erhabene Kraft. Die beiden Nebenpartien des Ferrando und des Ruiz fanden in den Herren Rodmann und Brandt recht gute Vertreter. Letzterer machte nur im letzten Akte etwas zu sehr in unnützigem Pathos. Es war, als wolle er hier dem lyrischen Tenor Konkurrenz machen. Der Chor war noch ungleich; der Frauenchor ging im Ganzen besser als der Männerchor. Ersterer brachte namentlich die Klosterzene im zweiten Akt recht hübsch zur Geltung; während der berühmte Zigeunerchor in der ersten Szene des zweiten Aktes noch nicht Eindruck machen konnte. Eine vorzügliche Wiederholung fand der ganze vierte Akt, welcher sich an innerem Werthe überhaupt über die übrige Oper sehr erhebt. Hier war an dem Zusammenspiel der Herren Czerny und Moor und der Damen Ruze und Pollini nichts mehr anzufehen.

Kunst und Literatur.

Rehergerichte. Von Richard Weitbrecht. Leipzig bei Karl Braun. Preis 3 Mark.

Es sind verschiedene Zeiten der Geschichte, die uns hier in äußerst lebendigen Bildern vorgeführt werden; die Selbstkämpfe des 16., 17. und 18. Jahrhunderts spiegeln sich wider in den Schicksalen der Einzelpersonen. Einen besonderen Reiz hat das Buch durch die verschiedenen Schauplätze der einzelnen Erzählungen: Kalabrien, Lyon, Dresden, die württembergische Festung Asperg, die Reichsstadt Ulm. Ueberall zeigt sich der Verfasser durchaus vertraut mit Land und Leuten, und den Ton der jezeitmaligen Zeit trifft er vortreflich. [255]

Vermischte Nachrichten.

Seitens der Stern-Apotheke in Straßburg i. E. wird neuerdings unter der Bezeichnung „Dr. Carey's elektro-magnetische Kräfte und Pulver“ ein angebliches Heilmittel „gegen Gicht und Rheumatismus, alle Nervenleiden, Schiagen, nervösen Kopf- und Zahnschmerz und ähnliche Leiden“ vertrieben und für dieses Mittel durch Versehen von Broschüren und Prospekten Anklang gemacht. Wer die Mittel bestellt, erhält, wie der Karlsruher Dr. Gieseler mittheilt, für 3 Mark ein 135 Gramm schweres Säckchen, und für eine weitere Mark eine 40 Gramm schwere Schachtel, welche beide mit Schwefelblumen gefüllt sind. Nach der Gebrauchsanweisung soll die Heilwirkung bei äußerlicher Anwendung durch Entzündung von sogenanntem „Elektro-Magnetismus“ erzielt werden. Eine Entwicklung von Elektrizität oder Magnetismus findet insofern dabei überhaupt nicht statt, und kann demnach von einer Heilwirkung der Mittel keine Rede sein. Auch der Preis derselben ist schwindelhaft hoch, da das Kilogramm Schwefelblumen in jeder Materialhandlung nur 35 Pfennig kostet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Oktober. Wetter: Schön. Barometer 28° 3". Temperatur + 16° Reaumur. Wind: SW.

Weizen fester, per 1000 Altkorn 100 Mark 215—224 bez., per Oktober 224,50 bez., per Oktober-November 222,50 bez., per November-Dezember 222 u. G.

Roggen fester, per 1000 Altkorn 100 Mark 210—226 bez., per Oktober 220—231 bez., per Oktober-November 226,50—227 bez., per November-Dezember 224—225 bez.

Winterweizen ohne Handel.

Winterweizen ohne Handel.

Serfe per 1000 Altkorn 100 Mark 165—170 bez.

Serfe per 1000 Altkorn 100 Mark 153—161 bez.

Rübsen ohne Handel.

Spiritus höher, loco gefragt, per 100 Liter a 100 Prozent loco 70er 53,00 bez., per Oktober 70er 50,00 nom., per Oktober-November 70er —, per November-Dezember 49,50 nom., per April-Mai 1892 70er 50,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 224,50, Roggen 230,50, 70er Spiritus 50,50, Rübsen —, Angemeldet: Nichts.

Berlin, 2. Oktober. Weizen per Oktober 228,50—230,25 Mark, per Oktober-November 228,50 Mark, per November-Dezember 228,50 Mark.

Roggen per Oktober 232,50 bis 236,25 Mark, per Oktober-November 233,25 Mark, per November-Dezember 232,50 Mark.

Rübsen per Oktober 61,50 Mark, per April-Mai 60,70 Mark.

Spiritus loco 70er 50,90 Mark, per Oktober 70er 50,60 Mark, per November-Dezember 70er 50,50 Mark, per April-Mai 70er 51,30 Mark.

Serfe per Oktober 161,00 Mark, per November-Dezember 160,50 Mark.

Petroleum per Oktober 23,00 Mark.

London, Wetter: prachtvoll.

Berlin, 2. Oktober. Schluss-Course.

| | | | | |
|-------------------------------------|--------|-------|--------------------|--------|
| Sofaer per Oktober 161,00 Mark, per | | | | |
| November-Dezember 160,50 Mark. | | | | |
| Petroleum per Oktober 28 Mark. | | | | |
| London. Wetter: prachtvoll. | | | | |
| Berlin, 2. Oktober. Schluss-Course. | | | | |
| Preuss. Consols | 4% | 16,80 | London kurz | — |
| do. do. | 3 1/2% | 87,20 | London lang | — |
| Deutsche Reichsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Auslandskurs | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Paris kurz | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | London kurz | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Frankfurt kurz | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Brüssel kurz | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Madrid kurz | 106,00 |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Neue Dampf-Gomp. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | (Stamm) | 91,75 |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | 3 1/2% | 54,00 | Bank. Handelsbank. | — |
| Bank. Handelsbank. | | | | |

Kohlmarkt Nr. 10

vom 1. Oktober 1891 ab verlegt ist.

Die Expedition der Stettiner Zeitung.

R. Grassmann.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 4. Oktober (Erntedankfest) werden

predigen:

In der Schloßkirche:

Herr Pastor de Bourbourg um 8 1/2 Uhr.

Herr Konfirmandenrat Brandt um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Katt um 6 Uhr.

In der Jakobikirche:

Herr Pastor primarius Paul um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Dr. Kilmann um 2 Uhr.

Herr Prediger Steinhilber um 5 Uhr.

(Nach Schluß des Vortrags und Nachm.-Gottesdienstes

Kollegium für die Luther-Stiftung.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Klessen um 9 1/2 Uhr.

(Militärgottesdienst.)

Vorm. 11 Uhr: Einführung des Herrn Predigers

Stephan aus Liebenstein in das Diakonat von

St. Gertrud.

Herr Pastor Wellmer um 5 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Gafert um 5 Uhr.

In der Baptistengemeinde (Neustadt):

Herr Prediger Steinhilber um 9 Uhr.

In der lutherischen Emanuel-Gemeinde

(Eisenbahnstraße 46):

Herr Pastor Joeller um 9 1/2 Uhr.

Brüdergemeinde (Eisenbahnstr. 46):

Herr Prediger Grunwald um 4 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Herr Pastor Schulz um 9 1/2 Uhr.

(Abendmahl.)

Herr Pastor Schulz um 5 1/2 Uhr.

In der Baptistengemeinde (Eisenbahnstr. 4):

Herr Prediger Gafert um 4 Uhr.

In der Luther-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Dinn um 5 Uhr.

In der Salom.-Kirche:

Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.

(Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.)

Kirche der Kriemhild-Anstalten:

Herr Pastor Bernhardt um 10 Uhr.

In der Friedenskirche (Grabow):

Herr Pastor Mans um 10 1/2 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Rahn um 2 Uhr.

In der Marienkirche (Grabow):

Herr Pastor Deide um 10 1/2 Uhr.

(Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Hermann um 2 1/2 Uhr.

Hillshorn (Luther-Kirche):

Herr Prediger Hermann um 9 Uhr.

Herr Pastor Deide um 2 1/2 Uhr.

Knabenhort (Klosterallee):

Herr Prediger Schulz um 9 1/2 Uhr.

(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

In der Sommerdörfer:

Herr Pastor Hünefeld um 1 1/2 Uhr Beichte. Um 9 Uhr

Gottesdienst und Abendmahl.

In Scheune:

Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

In der Schwarzen:

Herr Pastor Hünefeld um 1 Uhr.

Offene Stellen.

Männliche.

Einen Lehrling

verlangt H. Suckow, Schneidermstr., Dierichs 28.

Einen Schriftföhrer-Lehrling verlangt

A. Hochstetter, Rautenstr. 5.

Schneidergehilfen auf Woche (Bagerarbeit) verlangt

E. Winter, neue Königsstr. 2, 4 Tr. I.

2 tüchtige Rock- u. Paletotarbeiter

auf bestellte Arbeit in Werkstätte auf Sied verlangt

Wogutzky, gr. Wollweberstr. 17, 2 Tr.

Einen Kaufmann verlangt sofort

A. Bogisch, Breitestr. 57.

Schneidergehilfen zum Waschnähern und Bügeln

wird verlangt Wollweberstr. 6, 3 Tr.

Weibliche.

Waschinnäherrinnen auf Herren-Jackets werden

verlangt Rühlstr. 16, 1 Tr.

Hand- und Maschinennäherrinnen auf Herren-Jackets

verlangt sofort gr. Dierichs 17, 8 Tr. r.

Tücht. Hand- u. Maschinennäherrinnen, a. Jack. u. Palet

verl. sof. Dummann, Reichsstraße 13.

Waschinen- und Handnäherrinnen auf Jackets

u. Paletots werden verlangt Wollweberstr. 6, v. 4 Tr.

Hand- und Maschinennäherrinnen

werden verlangt König-Albertstr. 99, Hof II I.

1 ordentliche Aufwärterin

wird verlangt Dierichs 12, 3 Tr.

Breitestr. 25 bei Frau Dumstrey wird bei

freier Stelle u. Mecklenburg, Schleswig-Holstein,

Hannover und für hier viele Mädchen, Knechte,

Arbeiterfamilien verlangt.

Maschinen- und Handnäherrinnen auf Herren-Jackets

werden sofort verlangt Rosengarten 8, v. 4 Tr.

Hand- und Maschinennäherrinnen auf Paletots werden

verlangt Wollweberstr. 6, 3 Tr.

Maschinen- und Handnäherrinnen auf Paletots und

Jackets werden verl. Bugenhagenstr. 16, Sindh. 1 Tr.

Vermietungen.

Wohnungen.

Stoltingstraße 94

sind Wohnungen von 3 Stuben mit vollständigem Zu-

behör gleich zu vermieten.

Stoltingstraße 94

ist Stube, Kammer, Küche u. Kloset gleich zu vermieten.

Eine kleine Wohnung sofort oder später zu verm.

Rosengarten 14, 3 Treppen.

1 Vorderwohnung, 2 Stuben und Zubehör, 1 Tr., 3

1. November zu verm. Wollweberstr. 71, Laden.

Bergstr. 4 f. 2 Vorderh. u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 102

